

Bezugspreise
für Halle monatlich bei postamtlicher
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.00 Mark, durch die Post 3.00 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. In aus-
ländischen Zeitungs-Bergleichnisse unter
Einschluß der 'Eosle-Zeitung' für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Genehmigung
der 'Eosle-Zeitung' gestattet.
Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1152,
Postfach-Kontos Leipzig Nr. 4689.

Morgen-Ausgabe.

Volks-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden in 2 getheilten Kolonnen
oder deren Raum mit 20 Pfg. berech-
net und in unseren Annoncenstellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mill.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer ebenfalls 6 Uhr. Abbestellun-
gen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinet täglich zweimal
Sonntags einmal
Geschäftsleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Br. Baumarktstraße 17.
Halle-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 559.

Halle, Donnerstag, den 29. November

1917.

Das Schwere Ringen bei Cambrai.

Fehlgeschlagene Massenangriffe der Engländer.

Reichstags-Beginn.

Das Reichstagsplenum findet bei seinem Wieder-
auftritt eine neue Ministerbank, eine neue politische
Situation und zum ersten Mal seit langer Zeit, auch ein
sehr unruhiges neues politisches Programm vor. Graf
Fertling, der schon vor letzter Jahren aus dem Reichstags-
saal auf die Bundesratstribüne avanciert war, ist Reichs-
kanzler geworden. Die Neuweisung des Reichskanzlers
hat die fortschrittliche Volkspartei mit dem Verlust ihres
alten und bewährten parlamentarischen Führers er-
lösen müssen, dank der Aufrechterhaltung des Artikels 9
der Reichsverfassung, gegen dessen Beseitigung sich „unüber-
windliche“ Einwendungen aus dem Verfassungsrath der
Einzelstaaten erheben. (Als ob nicht in diesem Kriege ganz
andere und weit eingreifendere Schranken des öffentlichen
Rechts als des privaten Rechts über den Haufen geworfen worden
wären!) Und endlich hat auch das neue Reichstagsplenum
ausgesagt, indem es ins Leben getreten, bereits seinen Leiter
gedenkt.

Die „Parlamentarisierung“, deren bescheidene Anfänge
wir also in den letzten Wochen erlebt haben, steht im Mittel-
punkt der Angriffe, die sich der Reichstag während
seiner Vertagung hat gefallen lassen müssen. Der Vorwurf
von der „feindlichen Selbsthülfe der Parteien“ hört sich ja
noch mild an im Vergleich zu der Forderung der deutschen
Stäbte, gegen Herrn von Bethmann Hollweg
müsse wegen seiner Politik eigentlich ein Hochverrats-
prozeß eingeleitet werden. Aber auch die Behauptung,
die Mehrheitsparteien hätten bei der Berufung des Grafen
Fertling mit einer unüberwindlichen Mehrheit in die Rechte
der Krone eingegriffen, nimmt sich höchst seltsam an in
den Munde derer die vor keinem Mittel zurückgeschreckt
sind, um Herrn von Bethmann Hollweg zur Strecke zu
bringen und im Augenblick, wo das Vaterland den besten
überhaupt denkbar politischen Staatsmann an seine
Spitze verlangte, einen Mann an seine Stelle zu setzen, der
nach seinem eigenen Geständnis kein Politiker, sondern eben
nur — ein Zeitungsmann war. Der Reichstag wird sich
über diese Kamouflets die innere Eingiebel vor dem Zu-
wachslande durch diese maßlosen Behauptungen der
Volkspartei und Verdinglichungspolitik der früheren
und der jetzigen Reichsleitung (beträuflich) hinwegsetzen. Er
beginnt den neuen Tagesabschnitt mit einem Erfolg, der
mit der Berufung Ingers-Hausen in die Reichs-
rats- und Staatsräthe nicht erkämpft ist. Einmal sollte gegen
über, das brauchen sein beides Blut für die Gesamtheit ver-
spricht und drinnen in allen Schichten, ohne Unterschied
des Geschlechtes und des Alters, Tag um Tag für die Ge-
samtheit Opfer bringt und leidet, war die Forderung nicht
nur mit reden, mit hungern und mit frieren, son-
dern auch mit reden und mit reagieren zu dürfen, ein
Gebot der Selbstverständlichkeit. Es gab kein anderes
Mittel als Männer des Volkes, feiner Vertretung und
seines Vertrauens, in die Regierung aufzunehmen, und die
Schlußfolgerungen aus dieser Erkenntnis sofort, noch mitten
im Kriege zu ziehen, konnte nur den Siegeswillen stärken.
Es ist ein Verdienst des Grafen Fertling, das erkannt zu
haben, es ist aber auch ein Verdienst der Reichstagsleitung,
wenn bei der Ernennung des neuen Reichskanzlers zum
ersten Mal der Weg, an dem man noch bei der Entlassung
des Herrn von Bethmann Hollweg und bei der Ernennung
seines Nachfolgers festgehalten hatte, diesmal verlassen
worden ist. Ein Erfolg, der größer als die „Parlamentari-
sierung“, daß die deutsche Volkspartei durch die Ge-
legenheit zum ersten Mal gezeigt hat, daß sie mehr sein kann
und will als eine Gefolgeorganisation. Und der größte
Erfolg endlich war es, daß sich bei der Durchsicht dieses
parlamentarischen Willens und Bewußtseins eine feste
Mehrschichtenbildung erweisen hat, die über alle
Stimmen hinweg, die nicht unter Verzicht auf manche Einzel-
wünsche und Sonderüberzeugungen, durchgehenden hat und
der neuen Regierung eine Stütze ihrer Politik sein kann
und will.

Da so Graf Fertling am Donnerstag als Kanzler
der Mehrheit vor dem Reichstag erscheinen wird, mit
einem zwischen ihm und den Parteiführern in den Haupt-
punkten festgelegten äußeren und inneren Programm, sind
aller menschlichen Voraussicht nach Überbesserungen in dem
bedauerlichen kurzen Tagungsablaufe nicht zu erwarten.
Dem Reichstagsleiter wird es nicht allzu schwer fallen, auf das
Vorgesagte zu antworten, mit dem sich in Paris der
alte Clemenceau als klüger Schwimmer in den Strudel ge-
worfen, nicht schwer, auch den Amerikaner zu begreifen, mit
denen in London Lord George sich so einmal ans Werk
zu setzen vermag. Mit Worten führt man nun einmal
leinen Krieg, „à outrance“, und die Bomben, mit denen man
den feindlichen Handel in Grund und Boden schmachtet,
können nur allzu leicht dem Attentäter selber empfindlichen
Schaden tun. Sinnlich der Friedensstiele hat sich Graf
Fertling bereits den Reichstagsführern gegenüber auf den
Boden der Antwort gestellt, die Deutschland auf die Anfor-

Berlin, 28. Nov. In Flandern setzte am 27. Nov.
gegen vier Uhr morgens starke feindliche Artillerieaktivität
gegen unsere Stellungen ein, die bis acht Uhr vor-
mittags anhielt. Sie erreichte um 6 Uhr 30 vor-
mittags größte Stärke, ohne daß Angriffe erfolgten. Nachmittags
leitete sich das feindliche Feuer vom Houthouster Walde
bis Jamboude und schloß besonders auf unserer Stel-
lungsboden um Ypern erheblich an. Um 5 Uhr setzte auf
den Stellungen von Paschendale ein halbhartes starkes
Feuer ein. Zu gleicher Zeit erhielt auch die Gegend von
Beclare bis Schelmeit höchstes Bewußt. Nachts lagen
unsere Stellungen in der Gegend von Ypern bis zum
Houthouster Walde unter starkem Störungsfeuer. Auch nach
Süden bis nach Jamboude währte die gesteigerte Artillerie-
aktivität bis in die Dunkelheit. Sie schloß mehrfach zum
Fremdfeuer an. Starke feindliche Patrouillen nämlich der
Bahn Boesinghe—Staden und nordwestlich von Paschendale
wurden reiflos abgewiesen. Bei erhöhter Feueraktivität im
Artois wurden starke feindliche Patrouillen an der Bahn
Artois—Douai zurückgeschlagen, während eigene Stütztruppen
westlich Douai-Comte Gefangene einbrachten.

Auf der Kampfront südwestlich Cambrai lag in den
frühesten Morgenstunden des 27. November starkes Feuer,
das sich um 7 Uhr vormittags ab dem Vullcourt bis Fon-
taine in härtester Heftigkeit zeigte. Kurz darauf entzündeten
auf der Front von Bouillon bis Fontaine außerordentlich er-
bitterte Kämpfe. Der Engländer führte starke tief gegliederte
Infanteriemassen mit zahlreichen Panzerkraftwagen in den
Kampf. In immer wiederholten Angriffen schloß er ohne je
eine Kugel auf Verluste gegen unsere Stellungen an.
Es gelang ihm schließlich, sich in den Besitz von Bouillon
(Wald und Dorf) zu setzen und auch in Fontaine einzudringen.
Unsere rechtzeitig angelegten und fast voll durchgeführten
Gegenangriffe waren ihm in diesem Kampf aus dem Dorfe
Bouillon in den Wald zurück zu werfen. Zahlreiche gefangene
Panzerkraftwagen liegen hier in und vor unserer Stellung.
Auch aus Fontaine wurde der Feind in erbittertem
Kriege wieder hinausgeworfen. Hier brach erneut eine An-
zahl feindlicher Tanks vor unseren Gräben zusammen; andere
wurden zur schlechtesten Müllerei gezwungen. Über 200 Ge-
fangene, die in einem Teil der englischen Garde angehörten,
sowie zahlreiche Maschinengewehre blieben in unserer Hand.
Die erbitterten Kämpfe, zu denen die Engländer immer
wieder frische Reserven einsetzten, dauerten bis zum Einbruch
der Dunkelheit. Bis auf den Südteil des Bouillon Waldes
wurden sämtliche Stellungen der Engländer in den Morgen
wieder erobert, die bei ihren Angriffen und unserem
Gegensatz außerordentlich blutige Verluste erlitten.

Auch in dem Abschnitt von Moerens und Kullecourt
und Süden von Kumbly und Creencourt sich Panzer-
lag starkes feindliches Feuer, das erst am Spätnachmittage
nachließ. Ein zwischen Moerens und Bouillon unter-
nommener schwächerer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer
zusammen.

In der übrigen Westfront an vielen Stellen fest-
haltende Feueraktivität. In der Champagne erfolgte am
Morgen des 27. November nach kurzer heftiger Feuerbereit-
ung ein Vorstoß zweier starker Erkundungsabteilungen
gegen unsere Stellungen nordöstlich von Taurer. Unser
Gegensatz war den eingehenden Feind unter Zurück-
lassung von Gefangenen sofort wieder hinaus. Die Beschrei-
bung des gefangenen Eisenüberzuges, welcher Taurer einen er-
folgreichen Handreich durchgeführt zu haben, ist unklar.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTE. Wien, 28. November. Amtlich wird verlan-
tet:
Nirgends besondere Ereignisse.
Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

Berlin, 28. November, abends. (Amtlich.)
Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse ge-
meldet worden.

Letzte Depeschen.

Petersburg-Berlin in drahtloser Verbindung?

London, 28. Nov. (Reuters.) Ein Telegramm aus
Washington meldet: Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten
in Petersburg berichtet, daß Petersburg—Berlin in draht-
loser Verbindung steht.
(Siehe Depeschen Seite auch Seite 4.)

note gegeben hat, und damit eine Politik sich zu eigen ge-
macht, die uns von keiner Seite als Schwäche oder Beweis
innerer Uneinigkeit ausgelegt werden könnte, ließe nicht
die Vaterlandspartei seit Monaten gegen sie Sturm. Auch
ein Fieber der Verblüdung kann und muß uns die Sicher-
heiten für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und für die
wirtschaftliche Bewegungsfreiheit geben; die „Freiheit der
Meere“, die wir fordern, bedeutet, wirklich erlöst, die
Niederlage Englands.

Der Verhandlungsfriede aber bedeutet, das hat ja
dieser Tage erst wieder in Stuttgart der Vizepräsident der
württembergischen zweiten Kammer, der Zentrumsjührer
Herr v. Klone ausgeführt, keinen Bestand auf unsere ge-
rechten Ansprüche auf Ostan und Furland und eine wirt-
schaftliche und militärische Einfuhrnahme in Belgien sowie
auf koloniale Kompensationen.

Der zweite Punkt des vereinbarten Mindestprogramms
ist die schnelle Durchführung der Wahlreform in
Preußen. Sie geht bei der eigenartigen und beschränkten
Stellung der Monarchie innerhalb des Reichespannen auch das
Reich an: wer den Reichswagen vorwärts bringen will, muß
den Hemmschuß des Dreifaltigenworts beseitigen. Die
Aufhebung des § 153 der Gemeindeordnung und die Errich-
tung von Arbeitsämtern gehörte schon zu dem Programm,
das kurz vor seinem Sturz selbst Dr. Michaelis bemängeln
wollte. Daß der Wechsel im Reichswirtschaftsamt für einen
Rückschritt aber auch eine Verzögerung bedeuten könnte, ist
nicht anzunehmen und wird vermutlich das Reichstags aus-
drücklich bestritten werden. Die Aufhebung aber doch der
Allmähliche Aufbau der politischen Partei endlich ist eine
Forderung, über die sich alle Parteien einig sind. Diese
Forderung greift freilich wieder zu tief an das Kern-
problem, an die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen der
Seeres- und Reichsleitung. Der „Vorwärts“ hat dieser
Tage aus Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ zitiert,
wie schon 1870 der erste Kanzler über die beabsichtigte Aus-
schließung des leitenden Ministers von den militärischen
Entscheidungen, über die „Reinheit der Ressorts“, zu klagen
hatte. Hier blühen dem Reichstag Aufgaben, die nur an-
gedeutet zu werden brauchen, die aber bei der bevorstehen-
den Bewusstseinsbildung des neuen 15-Milliarden-Rechts, sei
es im Bismarck, sei es im Kaiserreich, nicht ganz unberührt
bleiben werden. Weniger Sorge dürfte dem Reichstag die-
mal die Ernährungsfrage machen, nur über die tieferen
Ursachen der weltlichen Kohnen, mit allen ihren bedenk-
lichen Konsequenzen, und über das völlige Verlangen der
Gemeinwesenorganisation wird kritische Nachprüfung sich nicht um-
gehen lassen.

Die großen vaterländischen Aufgaben steht im Auge,
durchbringen von dem Willen zum Sieg und zum Durch-
halten, wird die Volkspartei auch diesmal aus Werk
geben. Welche Kreise des Volkes leben voll geteilt in
Vertrauen auf den Reichstag, der nun hoffentlich für alle
Zeiten angehört hat, zu den Parlamenten zu zählen,
die — um so mehr reden, je weniger sie zu sagen haben!

Die Geheimdokumente.

Stockholm, 28. November. In der „Frånnda“ vom
24. November wird die Veröffentlichung der russischen ge-
heimen diplomatischen Dokumente fortgesetzt. Die nume-
rosen veröffentlichten sind im Verhältnis zu den getrennt veröffent-
lichten von geringem Interesse.

Am 5. März 1916 telegraphierte S. J. A. N. vom Bot-
schafter in Paris, präzisiertere Neuverungen über Franz-
reichs Zustimmung zu Kaiserlich Russlands betreffend Kom-
hantoppel zu erhalten. In einem Chiffretelegramm vom
15. September 1917 an die russischen Botschafter in Paris,
London, Tokio und Washington und den Botschafter in Sued-
holm heißt es: „Trotzdem ich über die Befreiung der
Hauptstadt—Hörere, die wiewohl auf die Befreiung in
Hessen beruht, sowie über die Ernennung Kerenski zum
höchsten Oberbefehlshaber, die zur Erneuerung der diploma-
tischen Elemente und der Soldaten notwendig war. Ein
weiteres Telegramm des Außenministers vom 9. Oktober an
die gleichen Botschafter berichtet über die Stimmung beim
Zusammenkommen des Vorkämpfers, in welchem eine wichtige
Erkenntnis gegeben wird. In einem Telegramm an
die gleichen Botschafter über den Fall Rigas weist Tere-
schenko auf den starken Einfluss dieses Vorfalles hin, auf die
weiteren Anstrengungen der russischen Regierung, den
Krieg um jeden Preis fortzuführen, während die
Bundesgenossen ansehend ihr Vertrauen verweigerten.
Das Telegramm weist jedoch auf die große Bedeutung der
russischen Offiziere im Ausblick hin. Am 30. Sept. 1917
telegraphierte Terechschenko an die Vertreter Russlands in
Paris und London, in denen eine gegenseitige
Unterstützung zur Fortsetzung des Krieges beschlossen
worden sei und erklärt die Genetigkeit, den Alliierten ent-
gegen zu kommen und die Initiative zu dem Hochblage zu
ergreifen, daß sie selber als bisher an der Organisation

der Industrie und Kommunikationen in Russland teilnehmen müßten.

Die "Krawada" über die Entschleunigen.

e. B. Stockholm, 28. November. Aus Harparanda wird gemeldet: Anlässlich der Veröffentlichung der Geheimdokumente föhrt die "Krawada". Die russischen Bauern und Arbeiter können sich nun selbst davon überzeugen, daß sie nicht zur Verteidigung ihres Landes in den Krieg getrieben worden sind, sondern lediglich wegen der Haltung der Finnen in den nördlichen Gebieten und Städte ein Kriegswort haben...

Das russische Chaos. Der Hunger an der Front.

WTB. Amsterd., 28. November. "Daini News" meldet aus Petersburg: Der Zustand an der nördlichen Front ist beunruhigend. Es soll Hungernot herrschen. Eine Woche lang gab es dort kein Brot, Biskuit war nur für zwei bis drei Tage vorhanden. An der Front von Dinaburg hungerten die Soldaten ebenfalls, sie haben fast nichts zu essen. Man beschäftigt Unruhen unter der Truppe, Anstalt der hundert täglich nötigen Waggonsladungen kommen höchstens zwanzig an. Die Verbringung im Transportwesen nahm durch die jüngsten Ereignisse noch zu. Truppen, die nach verschiedenen Plätzen geschickt worden waren, wurden angehalten, da die Eisenbahnen aufgegeben waren, um den Vormarsch nach Petersburg zu verhindern. Sie befinden sich in Städten, wo Lebensmittel nicht erhältlich sind.

Die Anarchie in Chardin.

WTB. New York, 27. November. (Reuter.) Einem Telegramm aus Peking zufolge nimmt die Unordnung in Chardin zu. Die Fremden werden angegriffen und beraubt. Die Konjunktur haben den russischen Behörden mitgeteilt, daß sie, falls keine Vorkehrungen für den Schutz der Fremden getroffen werden, englische, amerikanische und japanische Truppen herbeigerufen werden, um in Verbindung mit den russischen und chinesischen Streitkräften an der Aufrechterhaltung der Ordnung zu arbeiten.

Kalebin der Dufrenoyd der Entente.

WTB. Amsterd., 27. November. Der Bericht "Kalebin der Dufrenoyd" ist ein Freund der Entente, der in Zukunft mit ihnen zusammenarbeiten werde. Der jeweilige Vorgesetzte des russischen Reiches befindet sich in seinen Händen. Kalebin sei im Besitz der Hauptrechte. Das Dagebiet, ein großer Teil von Kleinrußland, die Provinzen an der unteren Wolga und Turkestan seien unter dem Namen "Europäische Union" vereinigt worden. Dieses Gebiet verfolge ganz Rußland mit Lebensmitteln. Kalebin beherrscht die Lage und diejenigen, denen er diene, würden seine Befehle von Kerenski, Lenin oder sonst jemandem annehmen.

Auflösung der nichtmajoritätlichen Seeresassessur.

T. U. Rotterdam, 27. November. Reuter meldet aus Petersburg: Lenin und Trotski haben die Auflösung aller Seeresassessur befohlen, welche Delegierte anderer sozialer Parteien an der Front unterstützen. Diese Parteien seien Feinde des Volkes. Die Mitglieder der Seeresassessur, welche sich widersetzen, sollen verhaftet werden. Trotski bittet die Kommissare seiner Regierung, alle Schritte zu tun, damit die Verhaftung zu einem sofortigen Waffenstillstand erfolgen können.

Die kleine Clauß.

Konstantin von Clara Paull.

72. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

An diesem Tage blieb die Volkstimmung. Ohlshöftlich, nachdem er das Zeugnis für die Lauterbach unterschrieben hatte, seinen Federstrich mehr, und Häberlein, der ihm, so oft er in die Höhe blies, in das harte, unartificial ruhige Gesicht sah, fürchtete für seinen Verlust. Am anderen Morgen war er wieder bei besser Laune. Er wußte schon, daß die Lauterbach noch am geliebten Tage verstorben hätte, und lächelte auf die besorgte Frage nach einem solchen Erfolg. "Die Stille hat so oft allein arbeiten müssen", sagte er. "Die kurze Zeit macht sie es auch nach." "Was für kurze Zeit?" fragte Häberlein. Er drängte: "Wir müssen ankommen!" Ohlshöftlich erwiderte wie aus einem Traum. "Aber natürlich, wir müssen eine Annonce loslassen. Sonst weiß es ja kein Mensch!" Die Annoncen löpelten dieses Mal unter offener Flagge, zum großen Erstaunen Häberleins, der es nicht anders wußte, als daß die Firma unter Schiffe lachte. Ohlshöftlich lachte nervös, als er ihn fragte, ob das seine Pflichtigkeit habe. "Sie meinen, daß unsere Firma alle Ursache hat, sich nicht aufs Erneuerbar in den Zeitungen zu machen? Aber der eine oder der andere, der draußen ist, wird uns trotzdem noch kennen und zu uns gehen." "Die Gesellschaft hat von dem Rechte der Veröffentlichung keinen Gebrauch gemacht", sagte Häberlein beglückwünschend. "Ja!" rief Ohlshöftlich. "Eigentlich höchst anhängig nach all dem Vorausgegangenem. Aber schließlich ist es in die Falle nicht immer, Gerührt zu sein, die Zeitungen waren ja alle voll von der Verdonkaltung. Mein Bruder hat mir auch einen Aufschwung zugesagt." "Ich habe selber noch nicht gedacht, der Ohlshöftlich ein solches Heil...! Und jetzt ist er immer gleich so perfidisch!" fragte Häberlein dabeim. "Und nun, wo so viel auf ihn herüberbeugt, will auch noch Winter pflichtig austreten. Früher hat er stets an seinem Kontakt bestanden... Jetzt will nun wieder Ohlshöftlich nicht!"

Ein Befehl Trotskis an die Armee. — Die Offiziersfähigkeit verboten.

T. U. Haag, 27. Nov. Die "Daily Mail" meldet aus Petersburg: Die neue Regierung erließ einen Befehl an alle Fronten, welcher die Offiziersfähigkeit verbot und die Rechtsgültigkeit der Befehle der Kommandanten von der Zustimmung der Petersburger Regierung abhängig macht.

Eine neue Regierung?

Stockholm, 28. November. Der "Newspaper" zufolge geht in eingeweihten Kreisen das Gerücht um, daß man im Hauptquartier die Absicht habe, eine neue Regierung mit Tschernom als Premierminister zu bilden.

Die Entente-Botschafter bei Dschonin.

e. B. Budapest, 27. November. Entgegen den im neutralen Ausland verbreiteten Nachrichten sieht es als ziemlich sicher fest, daß General Dschonin nicht verhaftet worden ist, sondern sich im russischen Hauptquartier aufhält, wo sich auch die Botschafter der Entente befinden.

Die Bewegung der Fremdböller.

Die Republik Kaulajien.

WTB. Stockholm, 28. November. Aus Harparanda wird gemeldet: Kaulajien haben sich schon von Rußland nach Losgerissen und eine eigene Regierung aus acht gewählt, sowie ein Parlament gebildet. Diefen gehören 40 Sozialisten an, unter diesen sei nur ein Bolschewiki. Alles ist ruhig.

Eine irreidentische Bewegung auf den Fialands-Inseln.

T. U. Stockholm, 28. Nov. Schwedische Provinzzeitungen teilen mit, die Bevölkerung der Fialandsinseln verabsichtige sich nach dem Kriege Schweden anzuschließen. Der König von Schweden soll von den Einwohnern der Inseln eine dazugehörige Adresse mit Tausenden von Unterschriften bereits erhalten haben. "Sozialdemokraten" empfang jedoch vom Ministerium des Auswärtigen die Nachricht, daß bisher die Adresse noch nicht überreicht sei.

Die ukrainische Republik.

Rotterdam, 27. Nov. Nach dem "Nieuwe Rotterdamse Courant" erklärt "Dielij Chronicle" aus Petersburg vom 25. November: In Rußland ist die Macht in den Händen der ukrainischen Kaba, die die ukrainische Republik ausgerufen hat. Die Republik wird mit Rußland vereinigt bleiben und umfaßt die Gouvernements Kiow, Kobilin, Wolhynien, Tschernigow, Kownepa, Charlow, Tschernomorsk, Cherson. Alle Regierungsstellen in Rußland sind in den Händen der Ukrainer und die russischen Väter sind beschnitten. Am 26. Nov. hat die Kaba ein Manifest erlassen, in dem die Republik ausgerufen, alle privaten Änderungen, der Grundbesitz der Ukrainer und die Familien in dem ukrainischen Gebiete als Staatsgut erklärt werden und die geltende Verfassung der Ukraine für den 22. Januar 1918 einberufen wird. Die Wahlen werden am 9. Januar abgehalten werden. Im Gouvernement Kiow und in anderen südlichen Gouvernements herrscht eine Epidemie von heftigen garrischen Unruhen, in deren Verlauf viel Schaden an Gebäuden und Vieh angerichtet wurde. In Schwa fand ein Pogrom gegen die Juden statt.

Die Anarchie in Finnland.

T. U. Stockholm, 28. November. Trotz aller Bemühungen der vereinigten Sozialisten und Bürgerlichen gegen die Soldatentaft ist die Anarchie in Finnland im Zunehmen begriffen. Die bürgerliche Presse ist empört und verzweifelt über die Lage und greift erhöht die sozialistische Leitung an, weil sie den Streik planmäßig vorbereitet hat und jetzt gegenüber seinen Folgen machtlos ist.

Italien.

Die juchzenden Kämpfe an der Brenta.

T. U. Lugano, 27. Novbr. Laut Bericht der Timesblätter aus Italien wird auf den Höhen bei Fianzo sowie zwischen der Brenta und Piave seit acht Tagen furchtbar gekämpft. Die Tapferkeit der Italiener, welche sich dem Vorbringen der deutschen und österreichischen Truppen aus den Bergen zur Ebene widersehen, ist über alles Lob erhaben. Die Kämpfe zählen zu den heftigsten und blutigsten des ganzen Krieges.

Bern, 28. Nov. "Sonntags" erhielt Nachrichten über eine große Landarbeiterbewegung in der Front von Rom, die mit der wachsenden liberalen erlangenden Auflösung zahlreicher Gemeindegemeinschaften im Zusammenhang steht. Viele Frauen wurden wegen Fälschung der freien Landarbeit mit Gefängnis bestraft. Das Blatt richtet eine Mahnung an alle Sozialisten, in den besetzten Gebieten zu bleiben.

Italienische Ausrufen.

T. U. Lugano, 27. Nov. Mailänder Depeschen berichten folgendes Märchen: Die Brigaden Roma und Dazio wurden durch rührige Propaganda, die ihnen vorpiegelte, die Deutscher werden nicht scheitern, wenn sie selbst die Waffen niederlegen, zum Waffentreten veranlaßt. Zu spät bemerkten sie dann, daß sie nicht den Deutscher, sondern den Deutschen gegenüberstanden, die sie besiegten.

Eine neue Kriegsrede Lord Robert Cecil's.

T. U. Amsterdam, 28. Novbr. Lord Robert Cecil hat gestern in Norwich eine Rede gehalten, in der er ausserander setzte, daß man sich nicht eher lösen dürfe, die Deutschland besetzt sei. Cecil erklärte, es gäbe Leute, die da meinten, daß das deutsche Volk den Frieden wünsche. Ein Versehen für seinen Friedenswillen sei, ob Deutschland bereit sein würde, Belgien wiederherzustellen und zu entschädigen. Die deutsche Regierung sei aufgefordert worden, auf die Frage zu antworten, ob sie zum Beweise ihres wahren Friedenswillens dies tun wolle. Aber die deutsche Regierung habe diese Frage nicht beantwortet. Man könne also nicht daran zweifeln, daß der Geist der deutschen Regierung noch unverändert ist. Das erste und wesentlichste aller unserer Kriegsziele ist der Sieg, sagte Cecil, indem er auf die Ereignisse in der Kriegsschau hin zu sprechen kam. Die Besetzung an der Westfront seien der Meinung, daß die englischen Truppen die deutschen jederzeit besiegen könnten. Cecil gab zu, daß der Lauf der Ereignisse in Rußland einen Rückschlag für die Alliierten bedeute. Aber er hoffe, daß das russische Volk zuletzt doch setzen werde, daß es das ihm von der Entente entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen wolle. Was in Italien geschehen sei, sei weniger bedenklich. Wenn wir alle hoffen und glauben, die italienische Armee den feindlichen Angriffen nunmehr einen hartnäckigen Widerstand entgegenstellen wird, so werden die Ereignisse in Italien seine ersten Folgen für die allgemeine Lage haben. Die schwierigste Frage sei die Bestätigung der Schiffsraum. Cecil meinte, daß England noch nicht sofort mit der Auslieferung bedroht werde, wenn es, wie bisher, fortfähre, die feindlichen U-Boote zu bekämpfen. Mit Vertrauen dürfe man erwarten, daß alle ernste Gefahr überwunden wird.

Das Vertrauen steht auf ebenso schwachen Füßen wie die Behauptung, daß die englischen Truppen die deutschen jederzeit besiegen könnten. Bisher haben sie das keinesfalls bewiesen.

U-Boot-Ligen.

T. U. Stockholm, 28. Nov. Der höchste möglichen deutsche Marineoffizier verordnete, Lord Georges Angabe über die Zerstörung von fünf U-Booten ein höchst ungläubiges Würdigung. Die bisherige Erfahrung hätte gezeigt, daß von hundert englischen Meldungen neunzig erlogen seien, da auf die Vernichtung der deutschen U-Boote hohe Prämien gezahlt würden. Es sei technisch unmöglich, aus entlegenen Spergebieten am gleichen Tage fünf unzerstörbare Meldungen zu erhalten.

die jetzt auf dem Geschäft ruhte, über die Ohlshöftlich nicht hinaus, trotzdem er nie davon sprach, vielmehr gerade behauptete, und vor der er Winter auf der Fahrt glaubte. Und so oft er ihn hinweg gemüht hatte, nun fürchtete er sich vor ihm, an dem er sich freigeigen mußte.

In josh selbstkühner Gemütsverfallung wandte er sich an seinen Bruder. Er hielt nicht viel von Familienverkehre. Früher, als gelegentlich eines Besuches bei seinem Bruder die Textstränge sein Interesse erweckt hatte, war das Verhältnis zwischen den beiden Brüdern das beste gewesen. Senator Max Ohlshöftlich hatte ihn dann auch beraten, als er die Gabel in London kaufte. Aber dann hatte er gekümmert, und die neue Schwägerin war nicht nach Fritz Ohlshöftlich's Geschmack. Der Bericht wurde auf das äußerste beschränkt — es verging ein Jahr oder zwei — ehe sich die Brüder einmal sahen, und außer den obligaten Neujahrsgarantulationen gab es fast keine Privatkorrespondenz zwischen ihnen. Jeder ging seinen eigenen Weg.

Dem Vetteren fiel ein Stein vom Herzen, als er den Brief des jüngeren las. Natürlich wollte er ihm raten, nach besten Kräften wollte er es tun und dabei gleichzeitig einen Blick in dessen Geschäftsbetrieb tun. Der Name Ohlshöftlich & Winger hatte seinen guten Klang mehr. Das tat ihm weh. So schnell war es mit der Firma abwärts gegangen, so rasch ihm selbst, daß er es nicht begreifen konnte. Aber er war nicht der Mann, der sich unfragt in andere Dinge mischte, und wenn auch der andere kein eigener Bruder war, zudem hand er seinem ausgebeuteten Betriebe als einziger Geiher vor und hatte, da er alle Fäden selbst in der Hand hielt, gerade für sich zu tun.

Trotzdem tratzen Minuten an ihn heran, in denen er sich um den Bruder legte, und in einer solchen Unanwendung fandte er ihm den Bericht über den Vorfall und erwartete unruhig eine Antwort. Doch diese ausblieb, war ihm ein Zeichen, daß es der Bruder mit sich allein abmachen wollte. "Dann nicht!" dachte er und wandte sein Interesse seinen eigenen Dingen zu.

Schon im Wochen — Fritz Ohlshöftlich hatte ihn von der Zahn abgeholt — sah er ihm kurzherab ab, seine Gelfreundlichkeit in Anspruch zu nehmen. "Ich fühle mich wohl im Gellhofe", sagte er. "Zur habt doch einen ganz netten im Dr."

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Entdeckung eines pazifistischen Geheimbundes in Frankreich.

T. U. Genf, 27. Nov. Das französische Justizministerium am einen pazifistischen Geheimbunde, der als Les Cercles...

Die Anklagen gegen Malou.

T. U. Genf, 28. Nov. Der Antrag auf Ueberweisung der Angelegenheit Malou an den Staatsgerichtshof ermahnt...

Wilson's neuestes Kriegsziel.

Kopenhagen, 28. Nov. 'Socialdemokraten' vom 26. 11. weist in einem Artikel auf die bemerkenswerte Tatsache hin...

Vermischte Kriegsnachrichten.

Aus dem Briefe eines französischen Offiziers.

Wenn die Deutschen kommen... Berlin, 27. Nov. Die Kriegsmüdigkeit und die schlechte Disziplin der französischen Soldaten wird...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. November.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst die Vorlage betreffend die Sechandlung in zweiter und dritter Lesung...

Der zweite Berichterstatter Abg. Pypman (Weisk.) weist auf die Reformen des Kriegsernährungsamtes hin...

Deutsches Reich.

Abg. von der Osten (konf.). Der Appell an das Vaterland und Pflichtgefühl findet bei der Landbesetzung ein...

Der Reichstagsauschuß für Handel und Gewerbe

legte am Dienstag seine Beratungen fort. Zunächst kamen mehrere Beschlüsse zur Erörterung. Ueber die Sicherung der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Angelegenheiten...

Sitzung des Bundesrats-Ausschusses.

WTB. München, 27. Nov. Die Korrespondenz hoffmann meldet: Am 27. Nov. fand die Sitzung des Bundesratsauschusses für die auswärtigen Angelegenheiten...

Die Reichstagsagung.

T. U. Berlin, 28. Nov. Die morgen beginnende Tagung des Reichstags, die voraussichtlich nur vier Tage in Anspruch nehmen dürfte...

Die Wiederwahl v. Krause.

Staatssekretär v. Krause wird in seinem bisherigen Landtagswahlbezirk Rönigsberg (Stadt und Land) wiedergewählt...

eine auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen und die Parteien einen anderen Kandidaten nicht auszusuchen...

Reichstags-Ergebnis in Neubrandenleben-Wahlkreis. WTB. Magdeburg, 28. Nov. In der gestrigen Reichstags-Tagung...

Halle und Umgegend.

Halle, den 29. November 1917.

Kleine Einschränkungen im Straßenbahnverkehr

werden vielen Mitbürgern mit Mühsal auf den durch den Krieg bedingten allgemeinen Sparmaßnahmen kaum als etwas Bitteres erscheinen...

Die Durchführbarkeit der Einschränkungen sowie die erforderlichen Maßnahmen wurden nun in einer gemeinsamen Vorbereitung unter Teilnahme von Vertretern des Kriegsamtes...

Herr Rittmeister d. Res. Klammert, der als Vorstand der Kriegsamtsstelle Magdeburgs die Befragung eröffnete...

Beschränkung auf 80 Prozent

tatsächlich herbeizuführen, wenn der Verbrauch an Kohle und Elektrizität nur eben eingeschränkt werden im Interesse eines...

Darauf nahm für die Stadt das Wort Herr Bürgermeister Seidel: Die Stadtfrage von Halle ist sehr unangenehm. Halle steht sich gleich einem langen Donndich zwischen Saale und Elbe...

Die Herren meinten, man könnte Linie B vielleicht schon noch früher einschränken, etwa 40 Uhr abends nur noch einbahnfähigen Betrieb ausführen...

Alles in allem erlaßt sich, daß durch die oben erklärten Einschränkungsmaßnahmen rund 30 000 Kilowatt von 258 000 Kilowatt erspart werden würden...

Der allen Gemeinschaftliche Einschränkungen

vorzunehmen genügt kein. Denn der Aufgabenerker muß annehmen unfer Arbeiter in den Hintergrund treten! Man sprach dann noch über die Fernbahn Halle-Merseburg...

Bei Frosttagen und Gewittern in nachfolgenden beschiedenen Versorgungsarten sind vom Verbraucher gemäß § 62 des Eisenbahn-Betriebsordnung die äußerlich erkennbaren Mängel...

Bei Frosttagen und Gewittern in nachfolgenden beschiedenen Versorgungsarten sind vom Verbraucher gemäß § 62 des Eisenbahn-Betriebsordnung die äußerlich erkennbaren Mängel...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Verkehr an der Berliner Börse.

In der jüngsten Sitzung des Börsenvorstandes wurde, wie schon angekündigt, beschlossen, die Börse am kommenden Samstag zu schließen wegen der Vorbereitungen für die amtlichen Kursnotierungen, die am Montag, den 3. Dezember, beizulegen sollen. Die Börsenämter am 24. Dezember geschlossen bleiben. Ferner wurde festgesetzt, daß vom Tage der amtlichen Kursnotierungen an ein Handel nur bis 1½ Uhr stattfinden darf. Die Börsenämter werden jedoch bis 2 Uhr offen bleiben. Dem gleichen Tage zu treten für die an die Kursmakler zu errichtenden Börsenämter, die neuen erhöhten Güte in Kraft. Sie sind vom Börsenamt, Abt. Börsenverträge, nach Vereinbarung mit der Maklerkammer wie folgt festgesetzt worden:

1. Wechsel ¼ Promille vom ausmachenden Betrag, Geldforten, Banknoten, Zins- und Gewinnanteile 1 Promille vom ausmachenden Betrage.
2. Reichsbankausweise 3 Promille. Anleihen von Bundesstaaten ¼ Promille vom Nennwert.
3. Sämtliche andern festverzinsten Wertpapiere ¼ Promille vom Nennwert.
4. Sämtliche Dividendenpapiere 1 Promille vom Nennwert.
5. Deutsche und ausländische Staatsanleihen, wenn nach Stück bis 100 Mark Kurswert, 20 Pf. für jedes Stück, wenn nach Stück über 100 Mark Kurswert 40 Pf. für jedes Stück, wenn in Prozente, 1 Promille vom Nennwert.
6. Verfallensantheile 1 Promille vom ausmachenden Betrag.
7. Besondere bis 2 Proz. Kurswert ¼ Promille, Besondere bis 2 Proz. Kurswert ¼ Promille der besugberechtigten Aktien Aktien.

Bei Kompositionen wird von einer Seite die festgesetzte Maklergebühr berechnet.

Börsennotierungen.

Berlin, 28. November. Das bevorstehende Ende des freien Börsenverkehrs veranlaßte heute im Verlauf der letzten Sitzung teilweise etwas beschränkt wurde. Die wichtigsten Entscheidungen kamen im übrigen wegen ihrer weitestgehenden politischen Tragweite der Grundstimmung der Geschäftstreue aus. Auf dem Montangebiete fanden Privatangelegenheiten und insbesondere Aktien, wobei sich besonders die Zement- und Glasindustrie, ferner Thome, Hühn und Kottowier sprachen sich vornehmlich sehr aus, wogegen Bohlen- und Bismarckwerke schwächer tendierten. Müllungsmühle wurde meist angeboten, die der Motorwerke, Daimler, Benz, Dorn, Wanderer und Kleiner nachgeben, Steetzer und Rheinmetall, ferner Lindenberg und besonders Deutsche Werke dagegen höher. Polysphonmutter matter. Schiffahrtsgüter behaupteten sich vorwiegend. Von chemischen Fabrikaten wurden Th. Goldschmidt und Leonobenthal niedriger, dagegen Schwedemandel, Sömnigen und Union höher. Elektricitätskraften, namentlich U. G. G. fester. Kalkstein lagen meist schwach, wie Feldbata, Westphalen und Deutsche Kalkstein. Von sonstigen Werken nennen wir Steina Romana und Deutsche Erdalkalien als niedriger, Kahltha Nobel als höher. Orientbahn und Türkische Zafafaktien vernachlässigt. Deutsche Anleihen ruhig, russische Anleihen schwächer, russische Renten behauptet. Tägliche Geld 4 Prozent, Geld über den Ultimo sechs 5 Prozent. Privatdiskont 1½ Prozent.

Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Stimmung allmählich ab; auch Rheinmetall, Deutsche Kalk, Orientstein und Auer wurden niedriger. Dagegen waren Norddeutsche Gummi, Müller Wagonen und Gotthard Wagonen trüger behauptet.

Devisenliste.

Berlin, 28. November 1916.
Die amtlichen Notierungen für telegraphische Wechselkurse stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in der Weise folgend:

Rem Bank	Heute		Vorherige Tage	
	Geld	Brief	Geld	Brief
1 Doll.	209,2	209,4	209,1	209,1
100 Kr.	222,2	222,1	223,2	223,1
100 Fr.	249,9	251,1	250,9	251,1
100 Fl.	223,1	223,1	224,1	224,1
100 R.	154,1	154,1	155	155,1
100 K.	64,20	64,80	64,20	64,30
100 Lira	80,50	81,00	80,75	81,25

Kontanten: für ein holländ. Pfund. Brief 137,50 für 100 belgisch.

Getreide.

Berlin, 28. November. Im hiesigen Produktionsverhältnisse lagen keine besonderen Anregungen vor und das Geschäft ist infolge der Knappheit in vielen Artikeln und der bestehenden Transportbeschwerden sehr gering. Die Nachfrage für Weizen und Roggen bleibt mit dem gleichen Mierfolg wie bisher bestehen und auch in Südamerika sind die Umsätze außerordentlich. Von Getreide fehlen nur Gerste und Hafer in vorgeräumten des Interesses. Wetter: Schlecht.

Union-Factory gemisser Fabrikate in Stettin. Im Geschäftsjahre 1916/17 ist zwar das Ergebnis an General-Rechnung Konto von 2.483.277 Mark auf 1.679.748 Mark zurückgegangen, die Einnahmen an Zinsen haben indes von 322.160 Mark auf 488.648 Mark und das andererseits bei einem Aufwande von 1.048.215 (1. A. 908.567) Mark für Unkosten und Reparaturen und bei Abschreibungen im Betrage von 405.740 (421.638) Mark ein Gesamtgewinn von 661.979 (801.922) Mark zur Verfügung steht, wird ein Reingewinn von 1.375.433 (1.706.797) Mark ausgewiesen. Dieses Ergebnis hätte wohl die Aufrechterhaltung des vorjährigen Dividendenfußes von 10 Prozent auf das Aktienkapital von 8,4 Mill. Mark ermöglicht. Wie bereits mitgeteilt, wird indes die Verteilung von 7 Prozent Dividende beantragt unter Erhaltung des Gewinnvorschlages um rund 5000 Mark auf 715.005 Mark. Wie erinnert, haben die Oberösterreichischen Werke und chemischen Fabriken durch Erwerb eines großen Teiles des Aktienkapitals (aus dem Verste der verstorbenen Herren von Donnerstag) maßgebenden Einfluß auf das Unternehmen erlangt.

Amerikanische Warenliste.

Chicago, 27. Nov. Weizen: Dez., Jan., Mai — Weizen: Dez. 124½, Jan. —, Mai 118½. Schmalz: Nov. 26,95, Jan. 24,90, Mai —. Rindfleisch: Jan. —, Mai 47,75, Juni —. Schweinefleisch: Jan. 25,55, Mai 25,25. Soja: Nov. 77, Jan. —, Mai —. Kaffeebohnen: Nov. 10,15–10,25. Zucker: —. Kaffee: 7½.

Die 28. November.

Waren	Preis	Waren	Preis
Weggen	— 0,10	Weggen	— 0,08
Weggen	— 1,25	Weggen	— 0,05
Weggen	— 1,25	Weggen	— 0,05
Weggen	— 1,25	Weggen	— 0,05

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dya; für den örtlichen Teil: für Kronstadt: Friedrich Groll, Hans Eger, Ernst Mann; für Berlin: Unterhaltungsblatt, Verantwortlicher: Dr. Karl Baer; für die Provinzialblätter: Hans Brant, Hans und Berlin von Otto Seubel, Stuttgart in Berlin.

Wertvolle scheint mit nach auswärts gekommen zu sein. Von den Tälern fehlt bis jetzt noch jede Spur. Die Käufer einiger beliebiger erdiger Waren in Kasel hielten den Verkäufer als einen eleganten italienischen Mann von vornehmer Herkunft, der angeblich sein Vater, ein Kunsthammer und General, sei gestorben; er habe als Offizier an der Front und wolle deshalb den größten Teil der Sammlung verkaufen, da er nicht wisse, ob er den Krieg überlebe. Er bot die Kunstgegenstände in einer sehr vornehmen Villa an und erreichte es, daß er, ehe der Eindruck verblasst erndet worden war, für 20.000 Mark der geflochtenen Kunstgegenstände verkauft hatte.

Vermischtes.

Die Moral in den japanischen Tischspielhäusern. Auch in Japan haben die Behörden sich eifrig mit der Frage beschäftigt, wie einem unmoralischen Wirken der Kinos an die entgegengegriffen werden könnte. Es handelte sich dabei aber nicht bloß um den Inhalt der Filme, den verschiedenen Juramenten zu prüfen haben, sondern mehr noch um das moralische Verhalten des Publikums in den Zuschauerräumen. Zu diesem Zweck hat die Polizei in Tokio neuerdings einen besonderen Dienst zur Überwachung des Kinopublikums eingeführt. Diese Vorrichtungen sind so streng und werden so wörtlich befolgt, daß es dabei nicht selten zu grotesken Auswüchsen kommt. So wird vielfach von jungen Leuten die Verweigerung eines Geburtsnachweises verlangt, um festzustellen, ob sie die vorgeschriebene Altersgrenze auch wirklich schon erreicht haben. In einem anderen Fall erfährt ein Kinobesitzer, daß in einem Kino ein Mann und seiner Gattin auf getrennten Bänken saßen; er fand dies unmoralisch und befahl, daß die Ehegatten nebeneinander sitzen müßten.

Der verpackte Colosseum. Zu den Kunststücken Venedigs, die mit Müchigkeit auf die Kriegsjahre beschützt worden sind, gehört auch das Reiterdenkmal Colosseum auf der Piazza S. Giovanni e Paolo, das Jakob Burckhardt das schönste Denkmal der Welt genannt hat. Wie vorliegende Bilder beweisen, ist das Colosseum-Denkmal von den Italienern in Ganzteile vollständig eingebaut worden, und zwar in der Weise, daß das, was früher das Denkmal war, jetzt an eine Windmühle erinnert. Auf einem schmalen, vielfach stützabgeheilten Unterbau erhebt sich ein dritter Oberteil, der in ein Epitaph ausläuft. Er ist richtig ein ganzes Haus, in das man den auf Feldhauptmann verpackt hat.

Eine jeltene Haarpracht. Eine hübsche Zeitchrift hat kürzlich einen Wettbewerb für haarreiche weibliche Frauen ausgeschrieben. Den ersten Preis erhielt Frau Hanna Schwegler-Johnson aus Falun. Des Haar dieser Dame reicht bis auf den Nabel; wenn sie es frei fallen läßt, so klebt es dem Haar selbst nach, denn es hat eine Länge von nicht weniger als 2,10 Metern!

Je nach Auffassung. Köchin, die nur zwei Wochen im Dienst war, zur Frau: „Ich bitte um mein Kind, ich will mich verändern!“ — Frau: „Das haben sie allerdings auch sehr nötig.“

Ungeklärt. Herr (zu einer hübschen Dame): „Darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten?“ — Dame: „Wollen Sie ihn verkaufen?“

Schwere Unwetter in England. England wurde am Sonntag von schweren Regen- und Schneewürmen heimgesucht, die in einigen Bezirken bedeutende Schäden anrichteten. In den Getreidegebieten sind Hunderte von Schafen umgekommen, Karren, Getreide und Brennmaterial wurden weggespült oder beschädigt. Viele Ortsgemeinden sind überschwemmt.

Dreifache Hinrichtung. Die am 13. März d. J. von dem in Fulda zusammengetretenen Schwurgericht wegen der Ermordung des königlichen Förstere Romanus aus Hiesig zum Tode verurteilten drei Gizeuner Hermann, Wilhelm und Fritz Ebender wurden Dienstag früh in Hanau hingerichtet.

Gefährliche Pflegerinnen. Der Mangel an Pflegerinnen hat in vielen Krankenhäusern dazu geführt, zur Ausbille in der Krankenpflege auch andere Personen zur Pflege und zu Nacharbeiten heranzuziehen. In einem Falle ist so eine Küchenwäscherin bei der Nachwache bei einem Toppushranken mit Toppushaus angefallen worden und hat infolge der Verwundungen der Epochen den Toppush auf off weitere Personen, Angestellte und Patienten des Krankenhauses übertragen. Der Minister des Innern hat deshalb darauf hingewiesen, daß das in der Küche beschäftigte Krankenhauspersonal unter keinen Umständen zur Pflege von Kranken herangezogen werden darf, die an übertragbaren Krankheiten leiden.

Letzte Depeschen.

Zum Diebstahl in Schloß Wilhelmshöhe.

Kassel, 28. Nov. Die Kriminalpolizei hat heute einen 17jährigen Oberrechner dingfest gemacht, der in einer der letzten Nächte den gemeindefreien Diebstahl wertvoller Kunstgegenstände aus Schloß Wilhelmshöhe verübt hat. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände ist wieder herbeigeschafft worden.

Schiffverliste.

Rotterdam, 28. Nov. „Maasbode“ meldet: Das norwegische Segelschiff „Gedardant“ (2825 To.) wird seit dem 9. Mai vermisst. Der norwegische Dampfer „Thor“ (4739 Tonnen) ist auf der Reise von San Francisco nach Yokohama untergegangen. Die Dampfer „Signal“ (2744 To.) und „Billena“ (655 To.) sind im Mittelmeer torpediert worden. Die Dampfer „Halvax“ (1875 To.) und „Rio de Janeiro“ (3888 To.) sind vermisst worden.

Lebensmittelpreise nach Petersburg.

London, 28. Novbr. (Reuter-Meldung.) „Times“ erfahren aus Petersburg, daß an der Verarmung der politischen Führer, die im Quartier auf dem Zood stand, eine Regierung zu bilden, in der alle Parteien vertreten wären, auch Adernow, Wlenski, Mikulow, die Generale Berdowski und Wenom sowie andere teilnahmen. Offenbar hat man noch nicht erachtet, Dachtom zu ergreifen. Dieser erklärte, daß er den verhalten lassen würde, der seine, um seinen Platz zu erlangen. Das Regierungsblatt „Parado“ teilt mit, daß Petersburg auf lange Zeit hinaus vor Hungersnot gefährdet sei, da eine Anzahl Schiffe mit Getreide sich bereits auf der Kema befinden. Die Ankunft dieser Schiffe wird auf die Wahlen einen günstigen Einfluß haben.

(Beste Depeschen siehe auch Seite 1.)

geänderten Mitten, wenn nicht etwa durch Draufschneidung aneinander befestigt geblieben ist; Kisten mit weit auseinander liegenden Brettern, die Seiten, wenn die Kisten der Anzahl vorausfällt oder herausgenommen werden kann; Kisten mit weicher oder brüchiger Verpackung; Kartons jeder Größe, die bei Druck, Stoß oder Kräfte zusammenknicken, so daß der Inhalt zerbricht oder leicht zerbricht für Veranlassung wird.

Saat-(Samen- und Getreide-)Zwiebeln. Über zu höherem Preise solche verlangen die Gemeinden der Provinz. Die Zwiebeln müßten für 1915 und 1916 Samenweibeln verkauft haben. Verkauf ist nur gegen Garantie der Kreisstellen zulässig. Die Samenweibeln ist Verkauf von Zwiebeln in den beiden Jahren Voraussetzung. Getreidezwiebeln dürfen erst nach dem 1. Januar abgelehrt werden. Im freien Handel unterliegen Samen- und Getreidezwiebeln, die Höchstpreise für gewöhnliche Zwiebeln. Verkäufer von Saatweibeln haben Mitten zu liefern.

Wohnungsmittel in der Provinz. Am Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 5 Uhr veranstaltete der Provinzialrat (Präsident: Dr. Voßbe) eine Abendkunft, in der die Wohnungsverhältnisse der Provinz besprochen wurden. In der Hauptfrage sind es alle Choralmeister, wie Joh. Waltherr, D. Schäfer, A. Gumpelshammer, H. Pastorius, J. Eckard und Seb. Bach, in deren Sab die Weisen erfinden werden. Von neueren Gelehrten kommt vor allem H. Meier zu Wort mit seiner wunderbarsten Reden. Nach dem Vortrage des Provinzialrates ist der Vortrag mit wieder Herr Köhler-Erdart aus Leipzig, der außer Tragödien von Bach noch eine Choranne von Pachelbel und Gloria in e-moll von Meyer spielen wird. Die beiden Solosolisten in der Reges-Kantate haben Herr Pastor Dr. Sannemann und Herr Geßler übernommen, die auch noch Originalstücke von Bach und Handel für 2 Violinen vortragen werden. Eintrittskarten für 2 Mark (Mittl.), 1,50 Mark (Empore) und 1 Mark (Gang) sind im Vorverkauf bei H. Sotkin zu haben. Der Ertrag ist zum 5. Teilen der Armen bestimmt. Die Kirche ist geheizt.

Domkirche. Freitag abend 8 Uhr Kriesspielunde, Ges. Konf. Rat Josephine (Gemeindebüro).

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 28. Nov. (Koblenz und Kichen) Am Koblenz zu hören, soll während des Winters 1917/18 von den 4 Kirchen der Stadt vom kommenden Sonntag ab allmählich nur der Dom geheizt und nur in diesem Gottesdienst abgehalten werden. Die Pastoren der Stadt predigen dort abwechselnd, bis die Bestände dagegen ist in allen vier Kirchen die Heizung freigegeben.

Stettin, 27. Nov. (Rektor Busch gestorben) Am 24. November ist nach längerem Leiden der Seiner unterer Stadtschule, der königliche Ordischulinspektor Rektor Karl Busch, verstorben. Er war am 17. November 1847 zu Solleben geboren, hatte also vor kurzem sein 70. Lebensjahr vollendet. Nachdem er das Lehrerseminar zu Gesebahn absolviert hatte, fand er seine erste Anstellung im benachbarten Deimbach, wo er im regen Verkehr mit dem Superintendenten Lentz in Mansfeld, dem späteren Generallinspektoren-Deputierten von Berlin, stand. Nachdem er zwecks weiterer Ausbildung Aufstufung in England und in der französischen Schweiz genommen hatte, wurde er Rektor an der höheren Lehrerschule zu Gesebahn. Hierauf war er für kurze Zeit als Mittelschulrektor in Bernburg tätig. Am 1. April 1887 berief ihn der hiesige Magistrat als Rektor der Stadtschule, in welchem Amte er 30 Jahre lang äußerst lehrerhaft gewirkt hat. Seine Leistungen fanden u. a. Anerkennung im Jahre 1905 durch Verleihung des Rgl. Kronenordens 4. Klasse.

Commerz, 27. Nov. (A. G. Gefangener Desjardant) Ein guter Gang ist unserem Gendarmenwachmeister Rüdewitz gelungen. Er hat den mit dem Selbstzug hier ankommenden Detonationsverwalter Ulrich feigenommen, der in Höhe mit 1400 Mark durchgegangen war. U., der noch 800 Mark bei sich hatte, ist in der Schweiz geboren, seine Eltern wohnen in Karlsruhe.

Essen, 27. Nov. (Die „Lidol“-Brauerei in Gesebahn ist mit Lebensmittel- und Inventar von der Firma Göttsche & Hülshoff, Bierbrauerei, Alh.-Ges. in Esserl häufig ermorben worden.

Gießen, 27. Nov. (Die Zuckerfabrik Osmasleben) ist vom Zuckerfabrikant Theodor Henz aus Kitzingen angekauft worden. Herr Henz beabsichtigt hier eine landwirtschaftliche Maschinenfabrik zu errichten.

Zweulenrode, 27. Nov. (Die aus Kuma eingekaufte Schweine-Geschichte) ist vollständig angekauft worden. Derjenige, der die zwei geschlachteten Tiere abgenommen worden sind, gab seinen Namen mit „Paul Weber“ an. Er sei aus Zweulenrode und bei einem hiesigen Metzger in Stellung. Diese Angaben waren erlogen. Er heißt Paul Weibach, war der „Metzger“ selber, stammt aus Kuma und hat eine Heiserheit bei Leipzig; seine Begleiterin war seine Schwägerin. Die beschlagnahmen Schweine hatte er in einem Dorf bei Kuma gekauft und im Walde geschlachtet, um sie ebenfalls nach Leipzig zu schmuggeln. Er ist dort festgenommen worden und hat die Sache bereits eingestanden.

Braun, 28. Nov. (Amnestie). Der Fried hat anlässlich seines 70sten Regierungsjubiläum seinen ausfallenden Gnadenakt eintraten lassen. Demgemäß werden allen Personen, die durch gerichtliches Urteil oder gerichtlichen Strafbefehl oder durch Strafverfahren einer Vollstreckung oder Verurteilung des Landes wegen Übertretungen zu Haft oder zu Geldstrafe oder wegen Vergehen zu Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder zu Geldstrafe von nicht mehr als 150 Mark rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen, soweit nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in solchen Straffällen erlassen. Von diesem Gnadenakt sind jedoch ausgenommen alle Personen, welche bestraft worden sind 1. wegen Vergehen gegen die Befehlsnachrichten des Bundesrats wegen übermäßiger Freiheitsverigerung und wegen Wunders; 2. mit Haft, sofern zugleich mit Lebensstrafe in die Landespolizeibehörde erkannt worden ist. Auch sollen in ausgedehntem Maße besondere Begnadigungen bei erkannten höheren Strafen, die noch nicht vollstreckt verübt sind, eintreten, wenn hierzu geeignete Fälle vorhanden sind.

Kassel, 27. Nov. (Eindruch auf Schloß Wilhelmshöhe). Eindrucher drangen in einer der letzten nächtlichen Nächte in das alte Schloß Wilhelmshöhe ein und nahen hier zahlreiche Urnen, Kronen, Käsen, Porzellan und Waffen von großem Wert. Aus der Zahl der gestohlenen Kunstgegenstände ist zu schließen, daß mehrere Täter an dem Einbruch beteiligt waren, von denen einer unbedingt über gediegene Kunstverständnisse verfügte, denn von gestohlenen Sachen waren nicht die vom Aufsehen nach Köhnen. Inwieweit die ältesten und wertvollsten gestohlen worden. Soweit sich bisher feststellen ließ, sind Kunstwerte im Betrage von 20.000 Mark gestohlen. Einige Stücke aus Kassel werden der Stadt verkauft werden. Das